

Andreas Schwantge

# Uli – der ungelöste Fall



concepcion®  
SEIDEL

SCM Hänssler

## Inhalt

1. Die Geschichte vom Burggespenst	7
2. Die Burganlage	17
3. Der alte Grabstein	29
4. Der geheimnisvolle Gang	43
5. Das Ende der Spur ...	61
6. Der ungelöste Fall!?	71
Noch eine Frage	78

## 1. Die Geschichte vom Burggespenst

Es war ein warmer, schöner Frühlingstag. Strahlend hell stand die Sonne am blauen, wolkenlosen Himmel. Der Reisebus mit Uli's Schulklasse fuhr ruhig über die Autobahn. Obwohl der Verkehr recht dicht war, hatte es bisher keinen Stau gegeben. Wenn es so weiterging, würden sie in etwa zwei Stunden die Jugendherberge erreichen, in der sie die Klassenfahrt verbringen wollten.

„Und scheint die Sonne so warm, nehm ich Papier untern Arm ...“, grölten die Jungs und Mädchen hinten im Bus zum x-ten Mal. Deutlich war Mucks' Stimme aus der Gruppe herauszuhören.

Genervt schüttelte Uli's Klassenlehrer Herr Wegner den Kopf.

„Das darf doch nicht wahr sein! Können die denn gar nichts anderes?“ Er stöhnte und verdrehte leicht die Augen. Müde schaute Uli den Lehrer an. Dieser stand im Gang, etwa in der Mitte des Busses, direkt neben Uli's Sitzplatz.

„Und scheint die Sonne so heiß, setz ich mich nieder und schei... – ...nt die Sonne so warm, nehm ich Papier ...“, ertönte es von neuem. Diesmal konnte man deutlich Banni heraushören. Er sang haarscharf daneben ...

Banni saß mit seiner Schwester Radieschen neben Pepp und Muck in der letzten Reihe des Busses.

Hilflos hob der Lehrer die Arme.

„Zum Glück war ich früher anders“, meinte er leise und wandte sich dann an Uli. „Oder was denkst du?“

„Bestimmt!“, antwortete der im Brustton vollster Überzeugung. „So, wie ich Sie kenne, haben Sie niemals

so einen Quatsch mitgemacht ...“ Uli musste lachen. Seinen Klassenlehrer kannte er doch als einen strengen, fairen und auch sehr witzigen Mann.

„Gut, dass du mir das wenigstens glaubst.“ Der Lehrer grinste und fuhr sich über die kurz geschnittenen Haare. „Ich habe in meiner Jugend nur gelernt, gelernt und nochmals gelernt ...“

„Genauso, wie auch wir es jeden Tag machen!“, gab Uli zur Antwort. „Von den Sängern dahinten mal abgesehen.“

„Ich sehe schon, Uli, du hast mich verstanden.“

Der Bus fuhr in eine Linkskurve und der Lehrer musste sich festhalten, damit er nicht direkt auf Uli fiel. Der hob ängstlich abwehrend die Hände und grinste.

„Keine Sorge, ich bleibe stehen“, meinte der Lehrer ruhig. „So eine Kurve schmeißt mich nicht gleich um.“ Nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „Freust du dich auf die Tage in der Jugendherberge, Uli?“

Uli nickte. „Ja, wird bestimmt ganz toll“, murmelte er leise. Er klang nicht gerade begeistert.

„Bist du müde – oder denkst du, alles wird doof?“

„Ich bin müde, todmüde“, murmelte Uli und wurde etwas rot im Gesicht. „Wissen Sie, ich hab’ letzte Nacht ein spannendes Buch gelesen. Da konnte ich einfach nicht aufhören. Und da wurde es recht ...“

„... spät?“, unterbrach ihn der Lehrer.

„Na ja, ich würde eher sagen: Da wurde es recht früh ...“

„Wie heißt denn das Buch?“, wollte Ulis Klassenlehrer nun wissen.

„Der Mann mit der Laterne“, gab Uli zur Antwort.

„Mm, kenne ich nicht.“

„Es handelt von einem Mann namens Tom Bernardo. Eigentlich wollte er als Missionar nach China gehen.“

Aber dann hat er sich so um 1900 in London in den Elendsvierteln um die Straßenkinder gekümmert, Kinderheime aufgebaut und so.“

„Und das ist spannend?“ Der Lehrer zog die Stirn in Falten.

„Ja!“ Uli nickte. „Ich konnte es mir auch nicht vorstellen, als ich das Buch geschenkt bekam. Aber das ist so spannend, ich konnte letzte Nacht einfach nicht aufhören zu lesen.“

„So. Und ich dachte schon, du hättest einen spannenden Kriminalroman gelesen.“ Ulis Lehrer lächelte ihn an.

„Und natürlich schon lange vor dem Buchende den Fall gelöst.“

Etwas verlegen schaute Uli zu Boden.

„Na ja, vielleicht findest du bei unserer Klassenfahrt ein neues Geheimnis, das du lösen kannst ...“ Bei diesen Worten bekam die Stimme des Lehrers einen geheimnisvollen Klang.

Uli schaute ihn etwas überrascht an und kniff die Augen zusammen.

„Weißt du ...“ Der Lehrer schaute kurz nach hinten, wo gerade wieder ‚Und scheint die Sonne so heiß ...‘ angestimmt wurde. Dann senkte er verschwörerisch seinen Kopf zu Uli. „Du weißt doch, dass in der Nähe der Jugendherberge eine alte Burgruine steht, so mit unterirdischem Gang und natürlich auch einem richtigen Burggespenst.“

„Sie glauben an Gespenster?“ Uli lachte. „Die gibt’s doch nur in Märchengeschichten.“

„Mm“, der Lehrer schüttelte den Kopf. „Eigentlich glaube ich so was natürlich auch nicht. Aber bei dieser Geschichte? Ich weiß nicht.“

„Bei welcher Geschichte?“, fragte Uli zögernd.

„Es gibt etliche Leute, die behaupten, das Burggespenst gesehen zu haben!“

„Ja, es gibt immer ein paar Menschen, die meinen ...“

„Klar, Uli. – Aber was denkst du, wenn ich dir sage, dass unter diesen Leuten auch der Bürgermeister, zwei Lehrer und ein früherer Pfarrer des Ortes sind?“

„Sie meinen ...?“

Herr Wegner hob leicht die Schultern und schaute Uli direkt ins Gesicht. „Natürlich glaube ich auch nicht an Gespenster! Es muss eine andere Erklärung geben. – Vielleicht findest du ja die Lösung, Uli!“

„Das wäre doch was!“, mischte sich Meggi ein, die neben Uli saß. Auch sie hatte letzte Nacht nicht allzu viel geschlafen. Bisher hatte sie vor sich hingedöst. Aber die wichtigsten Sätze des Gesprächs zwischen Uli und dem Klassenlehrer hatte sie doch mitbekommen.

„Ach Meggi!“ Uli schüttelte energisch den Kopf. „Wir machen eine gemütliche Klassenfahrt, erleben schöne Dinge ...“

„... und du löst so ganz nebenbei ein Geheimnis! – Warum nicht?“

„Du weißt doch, dass ich eigentlich mit solchen Sachen gar nichts mehr zu tun haben will, Meggi.“

Meggi lachte nun über das ganze Gesicht und nickte lebhaft.

„Ja, das weiß ich! – Aber diesmal ist es ja auch kein Kriminalfall, sondern es geht nur um ein Gespenst, ein klitzekleines Gespenst ...“

„Woher willst du wissen, wie groß das Gespenst ist?“

Uli schaute sie fragend an. „Vielleicht ist es auch riesengroß. Mit furchtbaren Zähnen ...“

„Uuuahh!“

Erschrocken fuhren Uli und Meggi zusammen.

Dann schüttelten sie lachend die Köpfe. Kein Geringerer als ihr Klassenlehrer stand mit hoch erhobenen Händen und weit gespreizten Fingern vor ihnen. Seine Augen hatte er weit geöffnet und das Gesicht zu einer erschreckenden Maske verzogen.

„Uuuahh!“, ertönte es von Neuem. Dann ließ der Lehrer die Hände sinken. „Also, Uli“, meinte er lächelnd, „wenn du das Geheimnis um das Burggespenst löst, dann spendiere ich dir einen großen Eisbecher!“

„Zwei Eisbecher“, warf Meggi von der Seite ein. „Einen für Uli und einen für mich!“

„Also gut, zwei Eisbecher.“ Lachend ging der Lehrer im Busgang nach hinten zu den anderen Jungs und Mädchen.

„Und scheint die Sonne ...“, ertönte es gerade wieder von dort.

„So eine Klassenfahrt ist einfach toll“, meinte Meggi zu Uli. „Da sind die Lehrer immer so gut drauf. Ganz anders als sonst in der Schule.“

Uli nickte.

„Ein großer Eisbecher! Da freue ich mich jetzt schon drauf.“ Meggis Gesicht strahlte. „Am besten mit ...“

„Quatsch!“ Uli schüttelte den Kopf etwas zu heftig.

Meggi musste grinsen. Sie war sich ganz sicher: Uli hatte schon ‚angebissen‘.

„Soll ich dir was verraten, Uli?“

„Ja, was denn?“

„Du wirst das Geheimnis lösen!“ Meggi betonte jedes Wort. „Ich weiß es! – Und deshalb freue ich mich schon jetzt auf den Eisbecher.“

„Ach du. Wie soll ich da was rausfinden? Ich kenne doch noch nicht mal die Geschichte über das Burggespenst.“

„Das können wir ja ändern ...“

Meggi stand auf und ging im schwankenden Bus nach hinten zum Klassenlehrer.

Nach einigen Minuten kam der ganz nach vorn und setzte sich auf seinen Platz in der ersten Reihe des Busses neben seine Frau. Die begleitete die Klassenfahrt, da keine Lehrerin Zeit gehabt hatte und eine weibliche Betreuungsperson mitfahren musste. Dann stand Herr Wegner auf, drehte sich mit dem Rücken in Fahrtrichtung und nahm das Busmikrofon in die Hand.

„Soll ich euch mal eine wirklich gruselige Geschichte erzählen?“, hörte man laut und deutlich aus den Deckenlautsprechern des Reisebusses.

„Oh ja!“ – „Toll!“ – „So schlimm wird’s schon nicht sein.“ – „Wenn’s sein muss ...“, kamen die verschiedenen Antworten zurück.

Uli warf Meggi, die sich inzwischen wieder neben ihn gesetzt hatte, einen gespielt giftigen Blick zu und schüttelte leicht den Kopf. Es war fast still im Bus geworden. Wenn der Lehrer eine Geschichte erzählen wollte, dann würden sie ihn wohl kaum daran hindern können. Und – das wussten alle: Ihr Klassenlehrer konnte erzählen!

„Wie ihr wisst, befindet sich ganz nah bei der Jugendherberge eine alte Burgruine“, begann Herr Wegner ruhig. „Dort lebte vor vielen hundert Jahren ein Ritter mit seiner Familie, deren Nachkommen aber schon lange ausgestorben sind.“

Der Lehrer machte eine lange, geheimnisvolle Pause.

„Oder richtiger gesagt: Die Ritterfamilie wurde in der dritten Generation auf grausame Art und Weise ausgelöscht.“

Nun hatte der Lehrer die absolute Aufmerksamkeit. Es war ganz still geworden. Nur die Fahrgeräusche des Busses waren zu hören.